



Der Männergesangsverein Bodenwöhr umrahmte den Neujahrsempfang der Gemeinde musikalisch. Bilder: sir (2)

Zusammenarbeit als Pflichtaufgabe

Neujahrsempfang der Gemeinde: Bürgermeister Richard Stabl rückt Demografie ins Blickfeld

Bodenwöhr. (sir) Eine Vielzahl an Gästen strömte am Freitag in die Hammerseehalle zum Neujahrsempfang der Gemeinde. Bürgermeister Richard Stabl zog Bilanz zum Jahr 2010 und zeigte vielfältige Entwicklungsperspektiven auf. 2010 habe seine Spuren hinterlassen, darunter auch schmerzliche.

Das Gemeindeoberhaupt erinnerte besonders an den im Dezember verstorbenen zweiten Bürgermeister Andreas Rittler. 2010 habe aber auch positive Seiten gehabt, so Stabl: „Es gab auch Freude, Erfolge und Wachstum.“ Dieses gesunde Wachstum habe der Gemeinde einmal mehr zusätzliche Ansiedlungen und Arbeitsplätze gebracht. Es stecke weiter großes Leistungsvermögen in der Kommune, sich auch in Zukunft gut zu entwickeln.

Säulen der Gesellschaft

Arbeit, Bildung, Freizeit, soziales Zusammenwirken mit den Firmen, Vereinen und Initiativen als Klammern seien die Säulen, die das Gemeinwesen stützen, betonte Stabl. „Wir stellen uns der demografischen Entwicklung. Nicht nur zusammen mit den Senioren, sondern mit allen arbeiten wir an einem politischen Familienkonzept.“ Erste sichtbare Frucht werde im Frühjahr ein Generationen-Tag



Bürgermeister Richard Stabl während seiner Neujahrsansprache.

sein. „Wir müssen mit anderen Gemeinden und Einrichtungen weitere Netzwerke eingehen, um uns stark zu machen im Wettbewerb auf jeder Ebene. Wettbewerb um Bürger, um Firmen, um Übernachtungszahlen, Infrastruktur und Lebensqualität“, betonte Stabl.

Am Beispiel Schulverband erinnerte er daran, wie schwierig Netzwerke bereits auf kleinstem Raum sein könne, „und es war wichtig, dass wir dieses dicke Brett gebohrt haben.“ Stabl sieht es als Pflicht, bestehende Strukturen beim Tourismus, im Sozialen, im Kommunalen und in der Wirtschaft auf den Prüfstand zu stellen, das Gute auszubauen, das Überholte abzuschütteln, und so Kraft für Neues zu haben. Die Wirtschaft könne

hier mit gutem Beispiels vorangehen. Um die Verantwortlichen von Firmen zusammen zu bringen, die räumlich zwar nebeneinander liegen, aber wenig Kontakt pflegen, sei für diese ein „Speed-Dating“ geplant.

Mit modernen Mitteln soll auch der Status als staatlich anerkannter Erholungsort gesichert und untermauert werden. Geld sei 2011 auch in Bodenwöhr ein Thema: „Wir haben nicht viel finanziellen Spielraum, von daher müssen wir aus jedem Euro immer ein bisschen mehr machen. Mir ist davor nicht bange, weil wir gute Übung darin haben“, so Stabl. Am schwierigsten sei das Umsetzen der Maßnahmen für eine optimale Infrastruktur. „Und was dieses Optimum ist, muss der mündige

Bürger selbst entscheiden, das war, ist und bleibt auch mein persönliches Credo“, betonte Stabl. Das Gutachten des „Zukunftsrats“ der Staatsregierung griff Stabl scharf an. Darin werde vorgeschlagen, den Freistaat auf zu fördernde „Leistungszentren“ zu reduzieren und andere Bereiche zu „Resträumen“ zu degradieren. „Wenn dies das Zukunftsprogramm sein soll, lehnen wir dies entschieden ab“, verdeutlichte Stabl. Bayerns Stärke sei die Vielfalt und Symbiose der Strukturen in Stadt und Land. Bayern habe sich schon seit jeher über den Gleichklang von Stadt und Land definiert und davon profitiert. Dies müsse so bleiben.

„Die Flausen austreiben“

Landrat Volker Liedtke sagte, er wolle keinen Dämpfer in die gute Stimmung bringen. Doch griff er den Gedanken der schärferen Rahmenbedingungen auf, die Herausforderungen der demografischen Entwicklung. Diese werde in allen Bereichen noch große Probleme bereiten. Den falschen Propheten wie dem Zukunftsrat müsse man vom ersten Tag an „die Flausen austreiben“.

Nach dem offiziellen Teil, den der Männergesangsverein Bodenwöhr und die Bodenwöhrer Sänger musikalisch gestalteten, nutzten die Gäste die Gelegenheit zum Gespräch.